

uf man beim ohne weiteres te. Molsbau die Ausbil- derer Auten-Prozent aller it dazu hãt. Zinsbrud.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

U. I. O. G. D.

Auf daß in allem Gott verherrlicht werde!

Kommunismus

3. Verfolgung der Religion in Rußland

Wenn man die zehn Artikel unseres kanadischen Auslandskorrespondenten, der sich für ein paar Monate in Rußland an der Nase umherführen ließ, bloß oberflächlich liest, so ist man in Gefahr, sich über den Sommerstaat ein ziemlich günstiges Bild zu machen. Man möchte ihn fast zustimmen, wenn er — besonders im letzten Artikel — wiederholt den Mund auspricht, die übrige Welt möge nicht bloß das kommunistische Rußland ruhig auf dem einmal beschrittenen Wege weitergehen lassen, sondern möge ihm auch hilfreich an die Hand gehen, seine Pläne zur Ausführung zu bringen.

Hier sind einige von Jim's Sätzen: „Da die kommunistische Partei so mächtig und so geachtet ist, so folgt natürlich, daß das Verhalten der Partei gegenüber irgendeiner anderen Religion als Kommunismus bei der Regierung und beim Volke stark ins Gewicht fällt. Der Kommunismus verachtet es niemals, der orthodoxen Religion eins anzuhängen. Er hebt jede schwache Seite derselben hervor. Er gibt sie der Lächerlichkeit preis. Er arbeitet darauf hin, daß die Leute sich schämen, mit ihr in Verbindung zu stehen. Er verspottet sie, und die Regierung folgt seinem Beispiel; Spiel und Theater tun desgleichen: Es ist kaum möglich, ein Theater zu besuchen, ohne wenigstens einen Akt zu sehen, der die Religion lächerlich macht... Die Regierung betrachtet die Kirchen als Anstalten von Heuchelei, Pharisäismus und Aberglauben, und behauptet, daß alle bestehenden Kirchen Bremsen an den Rädern des Fortschrittes seien... Die Russen unterscheiden nicht zwischen Religion und Kirche; sie halten diese zwei für gleichbedeutend und sind deshalb ausgesprochen antireligiös... Die Verhältnisse über Religion, welche in der Konstitution enthalten sind, lauten: 'Die Kirche muß vom Staate getrennt werden und das Recht der religiösen Propaganda ist jedem Bürger gewährt...' Durch nachfolgende Verordnungen oder die Ausdehnung bestehender Verordnungen wurden die kirchengebäude Eigentum des Staates, aber sie werden noch immer als Kirchen benutzt, solange die Regierung es wünscht... Der Staat erhebt eine ganz geringe Miete für deren Gebrauch... Die roten, die Woche hat (nicht mehr sieben, sondern nur mehr) fünf Tage, so (Fortsetzung auf Seite 8.)

Das erinnert einen an eine uralte Fabel. Ein Mann fand auf dem Wege eine vor Kälte halbtote giftige Schlange. Von Mitleid gerührt hob er sie auf und barg sie in seinem Arme, um sie zu erwärmen. Kaum aber war sie zu vollem Leben zurückgekehrt, so biß sie ihren Wohlthäter und dieser starb an der Wunde.

Wenn man aber die Artikel unseres Gewährsmannes kritisch untersucht und den Dingen, die er so poetisch ausmalte, den richtigen Namen gibt, so kommt man, auch ohne aus anderen und besser unterrichteten Quellen zu schöpfen, zu dem Schluß, daß Rußland heute ein unermesslicher Sklavenstaat ist. Das heißt, das ganze Volk, soweit es nicht zur kommunistischen Partei gehört, ist einem Sklaventum verfallen, wie die Welt bisher noch keines erlebt hat. Und wer einigermassen sich in der Geschichte der Menschheit umgesehen hat, der weiß, daß die Welt hierin schon Großartiges geleistet hat.

Die gegenwärtige Sklaverei in Rußland, die jedoch niemals mit diesem Namen bezeichnet, sondern stets unter hochklingenden Namen verborgen wird, bezieht sich auf alle Gebiete des menschlichen Lebens. Für dieses Mal wollen wir uns auf jenes Gebiet beschränken, wo die Sklaverei am schändlichsten ist, nämlich auf das religiöse Gebiet. Wir gedenken jedoch später auch auf das wirtschaftliche Gebiet zurückzukommen.

Obst es im kommunistischen Rußland eine Religionsverfolgung und speziell eine Christenverfolgung? Jim, der kanadische Korrespondent, sagt: „Man mag ein Mitglied der Sowjetregierung sein und dennoch irgendeine Religion glauben und üben, die man wünscht." Folgerichtig Logik ist nicht eine starke Seite. Im Vorbergehenden hat er selbst genau beschrieben, wie die Verfolgung der Religion dort nicht nur verbott, sondern geradezu unmöglich gemacht wird. Wollte man einem Mann die Nase abhacken und ihm sagen, er dürfe ungehindert hingehen, wohin er wolle — oder ihm die Zunge ausreißen und ihm erklären, er dürfe reden, was immer er wolle: so würde Jim das wahrscheinlich als Dohn auslegen. Aber dieselbe Logik bringt er nicht auf, wo es sich um die freie Verübung der Religion handelt.

Der italienische Außenminister reist nach Washington

Außenminister Dino Grandi verließ am 7. November Rom, um sich nach den Ver. Staaten zu begeben, und dort in den Konferenzen mit Präsident Hoover die Anschauung des Ministerpräsidenten Benito Mussolini zu betonen, daß die wirtschaftlichen Probleme der Welt die engste Zusammenarbeit der Washingtoner Regierung mit den europäischen Ländern verlangen.

Das Silber steigt im Preis

In kommerziellen Kreisen wird dem Steigen des Silberwertes große Bedeutung beigemessen und darin ein Grund für das Anziehen der Weizenpreise erblickt, weil die Staatssilberveräußerung in die Lage kommen, Getreide zu kaufen. Am 16. Februar dieses Jahres mußte der niedrigste je erzielte Preis, 25 3/4 Cents pro Unze, festgesetzt werden. Weiter wurde die Unze jedoch für 34 1/2 Cents an der Börse verkauft. Am 25. November 1919 wurde der Höchstpreis von \$1.37 1/2 pro Unze erzielt.

Ein Mandchur Prinz bildet eine neue Regierung

Der Mandchurprinz stieg begann eine neue mandchurische Unabhängigkeitsbewegung, — eine der vielen, die im Verlauf der gegenwärtigen japanisch-chinesischen Kämpfe auftauchen. Prinz Kung ist ein Mitglied der früheren chinesischen Kaiserfamilie und wohnt schon seit vielen Jahren unter japanischer Protektion in Dairen. Er kündigte an, daß er ein aus 15 Personen bestehendes Komitee ernannte, das mit den Vorbereitungen für die Gründung einer neuen Regierung in der Mandchurei betraut wurde.

Ein chinesischer General erklärt Japan den Krieg

In Tokio sind Nachrichten verbreitet, wonach der chinesische General Mah Chan-Shan den Japanern den Krieg erklärt und die Feindseligkeiten durch ein Bombardement der japanischen Stellungen in Tsing (Mandschurei) eröffnet habe. Er soll jedoch in einem scharfen Geheft befehligt worden sein.

Das Geheimmittel

Edison blieb, beinahe bis zu seinem Tode, jung, frisch und elastisch. Jedes Jahr erhielt er zu seinem Geburtstag unzählige Glückwunschkarten, in denen die Ueberlebenden fragten, wie er sich seine ewige Jugend eigentlich erhalte. Edison ließ allen antworten: „Die Antwort lautet: 'Meine Verjüngungsmethode gebe ich nicht preis. Sie bleibt mein Geheimnis. Jedoch rate ich Ihnen: stimmen Sie sich nie um Ihr Alter. Das ist der dritte Schritt zur Verjüngung.'“

Das ewige Hemd

Ein amerikanischer Reporter hatte zu melden gesucht, Edison habe ein Hemd erfunden, das man, unter Garantie, ein ganzes Jahr lang tragen könne, ohne daß man es zu wechseln oder zu waschen brauche. Die Nordamerikaner rochen die Entdeckung der südamerikanischen Wälder mit Begeisterung von der epochenmachenden Erfindung. Nach einiger Zeit erhielt der fündige Reporter von Edison folgenden Brief: „Ihre Nachricht von meiner vom Tode herab, nie gemachten Erfindung hat mir viel Freude bereitet, und mehr Freude hat sie den Südamerikanern gemacht. Ich empfinde täglich einen Stoß von Begeisterung, sogar Vorauszahlungen laufen zahlreich ein. Den Vogel hat ein Karibant aus Rio abgeschlossen. Er bittet mich, ihm drei meiner Hemden zu schicken und versichert, daß er von meiner Erfindung entzückt sei. Er legte seinem Schreiben einen Scheck über tausend Dollar bei und bemerkt dazu: 'Die Hemden sind zwar vermutlich viel billiger. Aber behalten Sie ruhig den Rest. Ein Hemd, das ich nicht zu wechseln brauche, ist mir so viel wert.'“

Sozialisten kennen die Bedeutung der Presse

Der „Measbode“ macht auf den großen Feldzug aufmerksam, der von den Leitern der sozialistischen Presse in Holland eingeleitet wird. Der Direktor der niederländischen Arbeiterpresse zu Rotterdam, Van der Been, schreibt in einem sogenannten Aufruf: „In der sozialistischen Arbeiterpresse stehen große Ereignisse bevor. In wenigen Tagen soll in der Tagblattpresse eine große Umwälzung erfolgen; diese Blätter sollen ein ganz anderes Aussehen erhalten, als es bisher der Fall gewesen ist.“ Es sind noch zuviel nichtsozialistische Blätter in den Händen unserer sozialdemokratischen Kamillen. Wir sind fest entschlossen, diesen Zustand in den kommenden Monaten ein Ende zu machen. Wir müssen unsere Abonnierzahl in den kommenden Monaten auf 200.000 steigern.“ Und in einem weiteren Aufruf erklärt De la Bella: „Wichtig ist vor allem, daß wir neue Leute gewinnen, daß wir Kämpfer aus den Leuten machen, daß wir für unsere große Aufgabe reif werden. Von dieser Aktion soll zum großen Teil der Anfall der nächsten Wahlen abhängen.“ Im katholischen Süden Hollands soll diese Aktion „vor allem notwendig sein.“ „Das rote Blatt in die rote Familie!“

Die katholische Presse in Holland hat sofort den sozialistischen Pressefeldzug aufgegriffen u. wird in den nächsten Monaten mit umso mehr Nachdruck den katholischen Pressefeldzug durchführen. Speziell die Wintermonate mit dem geltenden Lebensbedürfnis werden mit Eifer zur Verbreitung der katholischen Presseerzeugnisse benutzt werden.

Rund um Edison

Das Geheimmittel

Edison blieb, beinahe bis zu seinem Tode, jung, frisch und elastisch. Jedes Jahr erhielt er zu seinem Geburtstag unzählige Glückwunschkarten, in denen die Ueberlebenden fragten, wie er sich seine ewige Jugend eigentlich erhalte. Edison ließ allen antworten: „Die Antwort lautet: 'Meine Verjüngungsmethode gebe ich nicht preis. Sie bleibt mein Geheimnis. Jedoch rate ich Ihnen: stimmen Sie sich nie um Ihr Alter. Das ist der dritte Schritt zur Verjüngung.'“

Das ewige Hemd

Ein amerikanischer Reporter hatte zu melden gesucht, Edison habe ein Hemd erfunden, das man, unter Garantie, ein ganzes Jahr lang tragen könne, ohne daß man es zu wechseln oder zu waschen brauche. Die Nordamerikaner rochen die Entdeckung der südamerikanischen Wälder mit Begeisterung von der epochenmachenden Erfindung. Nach einiger Zeit erhielt der fündige Reporter von Edison folgenden Brief: „Ihre Nachricht von meiner vom Tode herab, nie gemachten Erfindung hat mir viel Freude bereitet, und mehr Freude hat sie den Südamerikanern gemacht. Ich empfinde täglich einen Stoß von Begeisterung, sogar Vorauszahlungen laufen zahlreich ein. Den Vogel hat ein Karibant aus Rio abgeschlossen. Er bittet mich, ihm drei meiner Hemden zu schicken und versichert, daß er von meiner Erfindung entzückt sei. Er legte seinem Schreiben einen Scheck über tausend Dollar bei und bemerkt dazu: 'Die Hemden sind zwar vermutlich viel billiger. Aber behalten Sie ruhig den Rest. Ein Hemd, das ich nicht zu wechseln brauche, ist mir so viel wert.'“

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Der Humboldt Markt

Am letzten Samstag konnten wir wieder feststellen, daß der Wochenmarkt erfreuliche Fortschritte macht. Besonders aufgefallen ist uns, daß viele und schöne Geflügel aller Art, welches die Farmer neben Butter, Eier, Gemüse, Milch und Fleisch zu Markt brachten. Bei dieser reichen und sorgfältigen Auswahl an allerhand Lebensmitteln, sollte es doch jeder städtischen Hausfrau ein ganz besonderes Vergnügen sein, hier einzukaufen!

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Wir haben uns auch wieder eingehend mit der Frage der weiteren Entwicklung des Humboldt Wochenmarktes befaßt. Es gibt unglückliche Leute genug, die da glauben, ein Markt sei nur zum Vorteil der Farmer da, welche ihre Produkte teuer an den Mann zu bringen suchen. Das ist sehr unrichtig, so zu sprechen! Der Markt soll beiden Teilen zum Vorteile gereichen, sowohl dem Farmer als Produzenten, wie auch dem Städter als Konsumenten. Ersterer soll seine Ware auf dem Markt leichter und besser absetzen, als wenn er sie zum Händler bringen müßte. Das ist richtig und soll auch so sein, denn jede Ware hat ihren gerechten Preis, der dem Wert des Produktes entsprechen und die aufwendete Arbeit bezahlt machen soll. Der andere aber, der Anwender, findet seinen Vorteil darin, daß er direkt beim Erzeuger kaufen kann, daher eine gewisse Gewähr hat, frische Ware zu erhalten. So dient der Markt beiden Teilen.

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Annahme begehrt den 700. Todestag der hl. Elisabeth mit erhebendem Festspiel

Erlös der Aufführung für das Waisenhaus in Prince Albert

Ein überaus zeitgemäßes Jubiläum bringt dieses Jahr, nämlich den 700. Todestag der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, die am 19. November 1231 ins ewige Leben eingegangen ist. Das Leben und Sterben dieser großen Heiligen ist so reich an erhebenden Zügen und an herrlichen Lehren gerade für die dunkle Gegenwart, daß die Pfingstferien der Marienkirche, die sich entschlossen haben, am Sonntag, dem 22. November, eine feierliche Aufführung der heiligen Geschichte der heil. Elisabeth zu geben, es einem Andern zu ermöglichen, die heilige Geschichte der heil. Elisabeth in der Waisenhauskirche zu sehen, das ist ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung der heil. Elisabeth.

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Die Kaufkraft

Ein Ingenieur, der ein neuartiges Werkzeug erfinden hätte, ließ sich bei Edison melden und zeigte ihm seine Erfindung mit der Bitte, er möge ihm seine Urteil darüber mitteilen. Edison ließ sich das Werkzeug und sagte dann: „Ich habe meine Laufbahn als Zeitungsredakteur begonnen und bin jetzt ein erfolgreicher Erfinder. Wenn Sie fortfahren, solche Sachen zu erfinden, dann werden Sie Ihre Laufbahn als Zeitungsjunge beenden.“

Edisons Handelswert

Der amerikanische Schriftsteller George S. Bryan hat ausgerechnet, wieviel „Handelswert“ das Gehirn des großen Erfinders besitzt. Er berechnete also die Höhe des Kapitals, das in jeder von Edisons Erfindungen investiert ist. Einige der Zahlen seien aufgeführt: Kinematograph: \$1250 Millionen; Telefon: 1 Milliarde Dollar; Elektrische Eisenbahnen: 65 Milliarden Dollar; Elektrisches Licht und elektrische Kraft: 5 Milliarden Dollar; Phonograph: 105 Millionen Dollar; Dynamos und Motoren: 100 Millionen Dollar; Drahtlose Telegraphie: 15 Millionen Dollar.

Was geht in Konnersreuth vor?

Eine Klagestellung
Von Hans Hödt, Wiesbaden

In den letzten Wochen gehen durch die Presse eine Reihe von Kritiken, die von einer Wende im Fall Konnersreuth sprechen...

frone blutete, die deutlich in ihr Schweißschweiß abgedrückt waren, wie ein Kranz aufgeblätterter Rosen...

Falsch ist, daß seit 1. Juli das Ordinariat Regensburg niemand mehr zugelassen habe...

Ebenso ist es falsch, zu behaupten, in der Verteilung des Falles von Seiten der Kirche habe sich irgend eine Wendung vollzogen...

für den früheren Arzt, Freidenker und Sozialisten, jetzigen Franziskaner und Rektor der katholischen Universität Mailand...

Einige Gedanken -- einige Bücher

Wir sind gleich bei der Jugend! Lassen wir ihr das gute Recht auf Fröhlichkeit, Märchenpiel, Träumerei, Liebesmut, Abenteuer!

fläßlern! Denn es ist so zierlich alles in dem Bündchen, was das Herz im ersten Schuljahr erfüllt...

St. Peters - Kollegium Pensionat für Knaben und Jünglinge Muenster, Sack. Die Schule mit Familiengeist

Advertisement for St. Peter's College pensionate, listing school details and contact information for the registrar.

Der Gänsehub. Fränkischer Dorfroman von Dina Ernstberger. (Fortsetzung)

denke ich auch sehr viel an die se Zeit. "Haben Sie sonst nie an mich gedacht?" Joseph fragte...

das Gleiche denken. Da ist ja die Genovesa noch unterhalten! "Ich werd aber in Zukunft noch mehr davon träumen..."

Marianna kam ihnen entgegen und sie kehrten nun alle drei in das Dorf zurück.

Am anderen Morgen war er schon frühzeitig auf. Mit einer völlig neuen, weißen Schürze sah er aus seinem Schusterstuhl.

Peter, der bei einem christlichen Maurer im Dorfe das Maurerhandwerk erlernen sollte...

Die Zeiterei. In England Oktober ein Sonntag von der großen Arbeiterpartei...

Die englischen Wahlen, ein Zeitereignis sozialpolitischer Natur

In England vollzog sich am 27. Oktober ein sozialpolitisches Ereignis von großer Bedeutung. Die von der sozialistisch eingestellten Arbeiterpartei erlittene Niederlage ist so allgemein und gründlich, daß sie sich nicht aus einer bloßen Laune der Wähler erklären läßt oder aus deren Wunsch, eine Partei, die ihre Verbrechen nicht in vollem Maße erfüllt hat, zu bestrafen. Wir haben es hier vielmehr mit dem Ausdruck einer Entschiedenheit ernten Volkswillens zu tun: Die von der Arbeiterpartei vertretene Politik des Staatssozialismus hat auf keinem Gebiete gehalten, was man sich von ihr versprochen. Obgleich der Besitz aufs schwerste mit Steuern und Abgaben belastet wurde, erwies sich jeder Versuch, durch hergebrachte sozialpolitische Maßnahmen den Dingen eine Wendung zum Besseren zu geben, als erfolglos. Land und Volk stehen am Rande des Abgrundes, und jegliches zielbewußtes Handeln tut not, wenn das Sinnsgebäude in diesen vermindert werden soll. Die Linke hat ihre Unfähigkeit bewiesen, eine Schwächung nach rechts vorzubringen, wenigstens Hoffnung auf Rettung. Und Rettung ist dringend geboten.

Die Erkenntnis, daß die staatssozialistische Politik verlagert, herrscht heute in Europa allgemein. Die Rechtspolitik gewinnt dagegen an Kraft und Ansehen. Man gewinnt bereits von der „Revolution von rechts“ zu sprechen, und tatsächlich fallen die englischen Wahlen unter diesen Begriff. Die Erkenntnis dessen geht uns nur langsam auf, weil wir gewohnt sind, seit über hundert Jahren Revolutionen von links her aufzuzählen zu sehen. Sie präferieren sich als Aufstände unterdrückter Volksschichten gegen die sie beherrschende Klasse. Gekennzeichnet seien sie, schreibt Hans Freyer in einer jüngst erschienenen Schrift über diesen Gegenstand, durch die Verneinung des bestehenden Zustandes und die Heraufführung eines vollständig neuen Gesellschaftsprinzips. Am klarsten zeigt sich dies an der Geschichte des 19. Jahrhunderts, das durch den nur materialistisch fahbaren Klassenkampf gekennzeichnet sei. Gegen die fortschreitende Entfesselung durch die „industrielle Gesellschaft“ setzt sich der proletarische Mensch zur Wehr und stellt gegen sie den Gedanken des Klassenkampfes mit dem Wunschbild der klassenlosen Gesellschaft. Der revolutionäre Schwung dieser Bewegung aber werde durch die „sozialpolitische“ der herrschenden Schicht abgebeugt. Das Proletariat, das diesen Gedanken aufnimmt, erhalte zwar einen gewissen Bereich, in dem ihm ein gewisses Mindestmaß von Menschentum gesichert ist, werde aber

all zu beobachtende Reizung nach rechts abzuweichen, d. h. Hilfe auf konfessioneller Seite zu suchen. Ob es dieser gelingen wird, einen wirklichen Strukturwandel zu vollziehen, bleibt fraglich. Man wird verlinkt sein, zu viele der Vorrechte des Kapitals zu sichern, wie am Vorabend der französischen Revolution die beiden ersten Stände sich nicht entschließen konnten, das herrschende System gründlich zu reformieren. Folglich dürfte die nächsten Jahrzehnte ein Hin und Her zwischen Wendungen nach rechts und Wendungen nach links erleben. Was das Ende sein wird, läßt sich nicht voraussagen. Es dürfte sich in den verschiedensten Ländern verschieden gestalten. Vor allem, weil ein großes Vorbild fehlt, das allgemein zur Nachahmung auffordert. Man müßte denn das bolschewistische Experiment für ein solches halten. Ein solches Vorbild glaubten die Menschen des 19. Jahrhunderts in der modernen Demokratie und deren Einrichtungen gefunden zu haben. In der Gestalt der Ver. Staaten trat es ihnen ja in der vorläufigen Form entgegen. Das, was da nun werden will, deutet sich dagegen noch nirgends auch auf nur ähnliche Weise an. Dieser oder jener noch rein politischen Partei und sozialer Gebilden und Maßregeln, und dieses Schwanken von rechts nach links und umgekehrt.

C. Z. d. G. V.

braucht, der kulturhistorisch Interessierte einen sehr beachtenswerten Auschnitt des gegenwärtigen Bemühens um neue, ungekünstelte Formen.

Wer in diesen türmischen Zeiten mit seinen Einsichten, Meinungen, Überzeugungen nicht ganz in der Luft hängen will, der bedarf einer Grundanlage von Kenntnissen von Einsicht über die Entbehrung, den Aufbau der abendländischen, der deutschen Kultur. Man muß also schon grundätzlich kulturgeschichtliche Werke beachten, die sich, wie z. B. Friedrich Jopefs „Deutschlandsgeschichte“ (2 Bände 51 M.) und noch besonders aufmerksam auf Jopefs „Zehn Jahre mit uns“ (2. Aufl.) (2 Bände von 100 und 100 Seiten) und auch von Rodredon blatt da ein gründlicher Wissenswertes und scharfsinniger Zeugnisse zurück auf die unendliche Reihe von Geschichtsbüchern und Zeitschriften, aus denen wir aus schärfer Gartenerde alles wäscht, was der Gegenwart ihr Gesicht gibt. Jopefs wählt die Form von Einzelabbildungen und Gesamtbildern, bleibt immer lebendig, immer verständlich, in nie polemisch, urteillos klar und hat keine Bande ganz praktisch illustriert. — Man zwei Bänder für und über unsere Zeit: stardinal Zaubers, „Mündigkeit“ (2 Bände) in der Mitte der Gegenwart, ein Buch der Wahrheit, Warnung, das sich aber durchaus nicht im Kritischen erschöpft, sondern auf ruhige und klare Art vordringt und Verhalten des Christen in den Gegenwartswirren spricht. Und von Waldemar Gurian: „Der Bolschewismus“ — 6,20, 6,80 und 8 M. — Ueber dies Buch müssen einige Worte erlaubt sein, denn es ist grundwichtig. Was? Weil hier zum erstenmal in geschichtlicher, gesellschaftlicher Betrachtung der Grund für eine prinzipielle Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus gelegt wird. Der Bolschewismus ist der ganze Klassenkampf, obwohl es doch das Notwendige, zuerst Anzuerkennende ist. Wenn der Bolschewismus sich für eine Weltlehre ausbreitet, so ist er nur zu bekämpfen durch deren Analyse und die Gegenüberstellung abendländischer Lebensquellen. Gurian kennt russisch Land und seine Menschen gründlich; er baut überall von Konkretem auf, seine Einsichten sind überzeugend. Ein weltliches Buch, wahrhaftig! — 24 M. — 55 25 59 28 46 24 49 19 53 21 54 26 51 30 65 24 45 36 46 24 55 40 40 36 40 30 41 30 22 41 24 32 26 37 18 42 23 40 25 45 28 34 27

schreibung ist klar und lebendig. Sind wir nun auch mit unserer Reise rund um das Herberjahr 1931 bald am Ende, so fehlt doch noch ein gewaltiges Stück im Kreis, wenn wir nicht noch die großen Nachschlagewerke nennen, die jeder von jeder Seite sein Gesicht geben: das „Verikon der Pädagogik“, das ungewöhnlich und in den letzten Jahren sehr völlig gewandelte Gesicht des Lehrens in Theorie und Praxis in seiner heutigen Form bis ins kleinste beschreibend (erhalten in Band 1 — 32 und 36 M.), das „Staatslexikon“ (schon zu vier Bänden vollendet — 1 bis je 35 und 38 M.), das mehr als eine Auskunft ist: ein grundlegendes Werk ein Berater im ganzen Bereich heutigen sozialer Lebens; zu solcher Bedeutung konnte es kommen, weil Mitarbeiter an ihm schafften, die selbst-tätig ins soziale Leben eingreifen — das „Verikon für Theologie und Kirche“ (zwei Bände bis jetzt erschienen — je 30 und 31 M.), der dritte steht vor der Ausgabe, das überall als die einzige zeitgemäße Enzyklopädie katholischer Theologie gilt, die ebenbürtig mit der besten der Welt mithalten kann, als sie das Gebiete beherrschen geistig zu fördern!

te umspannt. Und besonders noch den „Großen Verker“, das als „neuer Typ“ schon berühmt gewordene Hauptwerk des Verlags (12 Bände und 1 Atlasband). Hier die kurze Charakteristik: Früher hatte das Verikon nur die Aufgabe zu geben, Kenntnisse zu vermitteln, ein Berichterstatter des Wissens zu sein; in der praktisch und geistig komplizierten Gegenwart muß es noch mehr geben — muß im täglichen Leben praktisch beraten, führen und in der geistig-bildenden Welt zur Klärung, Scheidung, Festigung der Begriffe, Gedanken, Empfindungen helfen. Dieser Aufgabe vom Grund aus nachzugehen (statt am alten Bau „Monographienlexikon“ da und dort zu beharren) ist das Verdienst des „Großen Verker“, macht ihn zum Standartwerk, zum wertvollsten Leitfaden.

Wir konnten nur von einer beschränkten Anzahl Anzeigen berichten. Doch ist zu hoffen, daß schon diese in den Buchladen führen werden; mit der Aussicht, durch Zuspätkommen zu zitierten, sondern auch den Leser zu erfreuen, als sie das Gebiete beherrschen geistig zu fördern!

Offizieller Wetterbericht von Münster, Saal.

Datum	1931		1930		1929	
	Temperatur	Niederschlag	Temperatur	Niederschlag	Temperatur	Niederschlag
1. Okt.	72	42	47	33	72	26
2. "	62	89	64	32	76	28
3. "	42	34	69	39	72	31
4. "	50	31	61	36	64	39
5. "	62	45	58	35	65	32
6. "	47	35	51	35	64	31
7. "	42	30	47	39	55	20
8. "	56	32	51	39	62	23
9. "	56	45	41	34	55	26
10. "	46	37	38	24	37	22
11. "	57	30	35	30	50	19
12. "	60	35	43	30	65	25
13. "	62	28	55	28	68	27
14. "	64	31	58	29	76	32
15. "	62	32	26	19	61	36
16. "	67	27	15	13	71	30
17. "	65	34	20	19	77	39
18. "	64	25	20	9	55	37
19. "	54	34	22	15	45	38
20. "	57	21	23	17	57	23
21. "	54	28	33	3	48	41
22. "	46	22	36	9	54	28
23. "	55	34	49	19	53	21
24. "	54	26	51	30	65	24
25. "	55	25	59	28	56	25
26. "	45	36	46	24	55	40
27. "	40	36	40	30	58	15
28. "	41	30	40	22	37	30
29. "	34	21	33	22	41	24
30. "	32	26	37	18	42	23
31. "	40	25	45	28	34	27

Durchschnitts-
 temperatur: 53,99 31,53 42,19 21,61 57,90 28,70
 Regen: 9,87 m 9,06 m m.
 Schnee: m 2,90 m m.
 Schneefolger Schnee: m 1,49 m m.
 Frosttage: 9,87 m 1,55 m m.

Einige Gedanken — einige Bücher

(Fortsetzung von Seite 2)

hört, die wir für die Jugend haben und der dieses Jahr noch wichtig geworden ist: „Kalender sozialistischer Jugend für 1932“ 1,60 M.

Sagen wir an mit einem ganz großzügigen neuen Werk: „Geschichte der führenden Völker“, herausgegeben von den drei bekannten Geschichtsforschern Heinrich Finke, Hermann Junger, Gustav Schärer. Unser historisches Wissen ist in jedem der letzten Jahrzehnte so ins Riesenhafte gewachsen, daß es heute unbedingt des klaren Willens zur Scheidung des Wichtigen vom Unwichtigen bedarf, um eine brauchbare Gesamtgeschichte möglich zu machen. Hier ist sie! Führend heißen jene Völker, die über primitive Stufen ins Reich der Kultur hinaustraten. Ausgehend von den Söch- und Stromlandvölkern werden die Kulturen des Mittelmeeres und des Abendländes, die schließliche Europäisierung der Erde zur Darstellung kommen. Einweilen sind drei Bände erschienen, die durch ihre Klarheit, Weite, Gründlichkeit — eine Höchstleistung erwarnten lassen. Band 1 enthält eine tiefsinnige und aufschlußreiche Einführung ins ganze Werk. „Sinn der Geschichte“ von Hof. Bernhart; dazu die „Geschichte der Menschheit“ aus Suga

Übermayers weitbekannter Feder — 12 M. und 14,50 M.; Band 2 füllt die völlig neuartige Darstellung der „Geographischen Grundlagen der Geschichte“ vom Wiener Professor Dr. Helmut Verbe in Leipzig. Weil sie einen wesentlichen Teil abendländischer Kulturgeschichte umschreibt, kommen wir hier auch auf die Kirchengeschichte von Johann Peter Kirch zu sprechen, deren 1. Griechisch-römische Kulturwelt — 30 M., und 1. Band (zu beiden des vordringend in Individualismus — 20 M.) schon erschienen sind. Wissen, Klarheit, Verständnis für die Forderungen der Gegenwart machen diese Bände über den Kreis der Hochintellektuellen hinaus sehr wertvoll. Von einem Buch das nicht unmittelbar hierher gehört, wollen wir trotzdem sprechen, weil es sich auf eine sehr bemerkenswerte Art darum müht, die Tradition organisch sich in unserer Gegenwart auswirken zu lassen: Karl Drehschmann, „Kirchenbau“ — 12 M., Text gibt es einen neuen Interessentenkreis — der Arbeit findet Rat, istliche des gewiegten Johann, der Vauherr Anskimite die

den kleinen Spiegel noch mehr an die Mutter im Stall, wenn nur Lore recht lange bleibe. Jetzt zeigte er den beiden Besucherinnen auch noch die reiche Erbschaft, Lores, Gegenstand, da fiel sein Blick in den Spiegel und mit Schreden nahm er wahr, daß er den Papirtragen in der Verwirrung anzusehen vergessene, schnell schämte er sich damit, was Lore und Marianna dem Besonderen anerkannt.

„Wer Frau, die auf das Bild, Maria, als wir kamen?“ fragte plötzlich Marianna. „War das Bild der Mutter?“

„Joseph tat, als bekäme er sich.“ „Rein, ich weiß net, wer des wachen war,“ sprach er dann verlegen.

„Aber die muß doch ins Haus gegangen sein; führt denn von hinten keine Tür in das Haus?“ fragte Marianna weiter und trat dabei hinaus in die Tenne.

Jetzt wurde es Joseph schwül. Wenn sie die Tür öffnete, mußte Stall und seine Mutter stände dort, was sollte er da sagen? Er folgte Marianna in die Tenne, um solches zu verhindern. Da hörte man vom Stalle her ein heftiges Meckern.

„Ach eine Ziege! Die müssen wir sehen!“ rief Lore und moßte nach der Richtung hingehen. Woher das Meckern kam, schätzte Joseph auf die Stalltür zu: „Da kommt ihr net herein,“ rief er dann fort, „ich werde ihn abreißen.“ „Da is ja zugipelt!“

„Wirklich? Ach nein! Sie wollen Joseph trankte vor Glück. Er rief sie wirklich laut „Ra.“ Sie traten.

aus, daß nicht da hineinlassen. Sie traten und Meckern ihre Markte hinterließ und zu all dem hatte nun all dies die Mutter gesehen. Er fürchtete Fragen, Antworten, meckerte sogar. „Zuwartet, die Mutter aber fragte bloß nach den Schreien, die die beiden Mädchen gebracht haben sollten, und als Joseph keine Auskunft darüber zu geben mochte, verließ sie schweigend die Stube und verlor kein Wort mehr über die ganze Sache.

Dreizehn Tage waren seitdem dahin, Lore und Marianna richteten sich zur Abreise. Langsam war Joseph mit ihnen zusammen gekommen. Er sah schon vor Tagesanbruch auf dem Schauerstuhl bei der Arbeit, um für abends Zeit zum Besuche im Wirtshaus zu gewinnen.

Die Mutter fragte ihn die mehr, wenn er von dort kam. Ein einziges Mal mochte sie wissen, wie lange die Mädchen noch blieben, und, als er es ihr gesagt hatte, war sie wieder still gewesen. Deute sollte der letzte Abend sein. Joseph war das Herz schwer. Er hätte schon jetzt das Trennungsgeld sich eigne.

(Fortsetzung folgt)

dem kleinen Spiegel noch mehr an die Mutter im Stall, wenn nur Lore recht lange bleibe. Jetzt zeigte er den beiden Besucherinnen auch noch die reiche Erbschaft, Lores, Gegenstand, da fiel sein Blick in den Spiegel und mit Schreden nahm er wahr, daß er den Papirtragen in der Verwirrung anzusehen vergessene, schnell schämte er sich damit, was Lore und Marianna dem Besonderen anerkannt.

„Wer Frau, die auf das Bild, Maria, als wir kamen?“ fragte plötzlich Marianna. „War das Bild der Mutter?“

„Joseph tat, als bekäme er sich.“ „Rein, ich weiß net, wer des wachen war,“ sprach er dann verlegen.

„Aber die muß doch ins Haus gegangen sein; führt denn von hinten keine Tür in das Haus?“ fragte Marianna weiter und trat dabei hinaus in die Tenne.

Jetzt wurde es Joseph schwül. Wenn sie die Tür öffnete, mußte Stall und seine Mutter stände dort, was sollte er da sagen? Er folgte Marianna in die Tenne, um solches zu verhindern. Da hörte man vom Stalle her ein heftiges Meckern.

„Ach eine Ziege! Die müssen wir sehen!“ rief Lore und moßte nach der Richtung hingehen. Woher das Meckern kam, schätzte Joseph auf die Stalltür zu: „Da kommt ihr net herein,“ rief er dann fort, „ich werde ihn abreißen.“ „Da is ja zugipelt!“

„Wirklich? Ach nein! Sie wollen Joseph trankte vor Glück. Er rief sie wirklich laut „Ra.“ Sie traten.

CARL NICKELSEN
 „Der Photograph“
 Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung
 Fertigtstellung von
 Kodak Bildern in Spezialtacten
 Errichtet im Jahre 1929
 Main St. - der erste Store wudlich von
 der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

Morgen war er mit einer in Schürze im Aufbruch. Die Mutter aber fragte bloß nach den Schreien, die die beiden Mädchen gebracht haben sollten, und als Joseph keine Auskunft darüber zu geben mochte, verließ sie schweigend die Stube und verlor kein Wort mehr über die ganze Sache.

Dreizehn Tage waren seitdem dahin, Lore und Marianna richteten sich zur Abreise. Langsam war Joseph mit ihnen zusammen gekommen. Er sah schon vor Tagesanbruch auf dem Schauerstuhl bei der Arbeit, um für abends Zeit zum Besuche im Wirtshaus zu gewinnen.

Die Mutter fragte ihn die mehr, wenn er von dort kam. Ein einziges Mal mochte sie wissen, wie lange die Mädchen noch blieben, und, als er es ihr gesagt hatte, war sie wieder still gewesen. Deute sollte der letzte Abend sein. Joseph war das Herz schwer. Er hätte schon jetzt das Trennungsgeld sich eigne.

(Fortsetzung folgt)

Morgen war er mit einer in Schürze im Aufbruch. Die Mutter aber fragte bloß nach den Schreien, die die beiden Mädchen gebracht haben sollten, und als Joseph keine Auskunft darüber zu geben mochte, verließ sie schweigend die Stube und verlor kein Wort mehr über die ganze Sache.

Dreizehn Tage waren seitdem dahin, Lore und Marianna richteten sich zur Abreise. Langsam war Joseph mit ihnen zusammen gekommen. Er sah schon vor Tagesanbruch auf dem Schauerstuhl bei der Arbeit, um für abends Zeit zum Besuche im Wirtshaus zu gewinnen.

Die Mutter fragte ihn die mehr, wenn er von dort kam. Ein einziges Mal mochte sie wissen, wie lange die Mädchen noch blieben, und, als er es ihr gesagt hatte, war sie wieder still gewesen. Deute sollte der letzte Abend sein. Joseph war das Herz schwer. Er hätte schon jetzt das Trennungsgeld sich eigne.

(Fortsetzung folgt)

Morgen war er mit einer in Schürze im Aufbruch. Die Mutter aber fragte bloß nach den Schreien, die die beiden Mädchen gebracht haben sollten, und als Joseph keine Auskunft darüber zu geben mochte, verließ sie schweigend die Stube und verlor kein Wort mehr über die ganze Sache.

Dreizehn Tage waren seitdem dahin, Lore und Marianna richteten sich zur Abreise. Langsam war Joseph mit ihnen zusammen gekommen. Er sah schon vor Tagesanbruch auf dem Schauerstuhl bei der Arbeit, um für abends Zeit zum Besuche im Wirtshaus zu gewinnen.

Die Mutter fragte ihn die mehr, wenn er von dort kam. Ein einziges Mal mochte sie wissen, wie lange die Mädchen noch blieben, und, als er es ihr gesagt hatte, war sie wieder still gewesen. Deute sollte der letzte Abend sein. Joseph war das Herz schwer. Er hätte schon jetzt das Trennungsgeld sich eigne.

(Fortsetzung folgt)

Morgen war er mit einer in Schürze im Aufbruch. Die Mutter aber fragte bloß nach den Schreien, die die beiden Mädchen gebracht haben sollten, und als Joseph keine Auskunft darüber zu geben mochte, verließ sie schweigend die Stube und verlor kein Wort mehr über die ganze Sache.

Dreizehn Tage waren seitdem dahin, Lore und Marianna richteten sich zur Abreise. Langsam war Joseph mit ihnen zusammen gekommen. Er sah schon vor Tagesanbruch auf dem Schauerstuhl bei der Arbeit, um für abends Zeit zum Besuche im Wirtshaus zu gewinnen.

Die Mutter fragte ihn die mehr, wenn er von dort kam. Ein einziges Mal mochte sie wissen, wie lange die Mädchen noch blieben, und, als er es ihr gesagt hatte, war sie wieder still gewesen. Deute sollte der letzte Abend sein. Joseph war das Herz schwer. Er hätte schon jetzt das Trennungsgeld sich eigne.

(Fortsetzung folgt)

Morgen war er mit einer in Schürze im Aufbruch. Die Mutter aber fragte bloß nach den Schreien, die die beiden Mädchen gebracht haben sollten, und als Joseph keine Auskunft darüber zu geben mochte, verließ sie schweigend die Stube und verlor kein Wort mehr über die ganze Sache.

Dreizehn Tage waren seitdem dahin, Lore und Marianna richteten sich zur Abreise. Langsam war Joseph mit ihnen zusammen gekommen. Er sah schon vor Tagesanbruch auf dem Schauerstuhl bei der Arbeit, um für abends Zeit zum Besuche im Wirtshaus zu gewinnen.

Die Mutter fragte ihn die mehr, wenn er von dort kam. Ein einziges Mal mochte sie wissen, wie lange die Mädchen noch blieben, und, als er es ihr gesagt hatte, war sie wieder still gewesen. Deute sollte der letzte Abend sein. Joseph war das Herz schwer. Er hätte schon jetzt das Trennungsgeld sich eigne.

(Fortsetzung folgt)

Morgen war er mit einer in Schürze im Aufbruch. Die Mutter aber fragte bloß nach den Schreien, die die beiden Mädchen gebracht haben sollten, und als Joseph keine Auskunft darüber zu geben mochte, verließ sie schweigend die Stube und verlor kein Wort mehr über die ganze Sache.

Dreizehn Tage waren seitdem dahin, Lore und Marianna richteten sich zur Abreise. Langsam war Joseph mit ihnen zusammen gekommen. Er sah schon vor Tagesanbruch auf dem Schauerstuhl bei der Arbeit, um für abends Zeit zum Besuche im Wirtshaus zu gewinnen.

Die Mutter fragte ihn die mehr, wenn er von dort kam. Ein einziges Mal mochte sie wissen, wie lange die Mädchen noch blieben, und, als er es ihr gesagt hatte, war sie wieder still gewesen. Deute sollte der letzte Abend sein. Joseph war das Herz schwer. Er hätte schon jetzt das Trennungsgeld sich eigne.

(Fortsetzung folgt)

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benefiziaten der St. Peters-Kirche zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Begleitend werden man sich an die Redaktion, Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezogen. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

Wochenrundschau

Kanada

Eine zweite Himbeere

Aus Ontario wird gemeldet, daß infolge der günstigen, warmen Witterung fleckenweise eine neue Himbeere reif wird.

Aus der Hudson Bay

Dieser Tage verließen gegen 200 Leute die Hafenstadt Churchill, wo selbst sie über Sommer Arbeit gefunden hatten. Dagegen streuen hauptsächlich aus The Pas, Arbeit nach Churchill, welche über Winter im Hafen beschäftigt zu finden hoffen. Es besteht nämlich das Prinzip, anderen im Sommer und anderen im Winter in Churchill Arbeitsgelegenheit zu bieten, um so möglichst viele Arbeitslose zu beschäftigen.

Der Herbst an der Hudson Bay ist heuer außerordentlich milde. Die niedrigste Temperatur betrug 36 bis 38 Grad.

Tiefer Wasserstand im St. Lorenz Strom

Infolge des jetzigen tiefen Wasserstandes des St. Lorenzstroms werden die Schiffe, die einen Tiefgang von mehr als 13 Fuß und 3 Zoll haben, bis auf weiteres nicht zum Schiffverkehr in den St. Lorenzkanal zugelassen. Die Befähigung würde von der Eisenbahn- und Kanalverwaltung erfolgen.

Eine Auseinandersetzung über Nütungen

In Winnipeg hielt am 3. November Hon. N. W. Rowell im kanadischen Klub eine Rede, in welcher er ausführte, daß das Deutsche Reich mit Recht die anderen Nationen zur Abrüstung auffordere, nachdem es selbst nach dem Verlege gezwungen worden war gänzlich abzurufen. Aber alle großen Mächte mit Ausnahme des Deutschen Reiches wenden heute viel mehr für ihre Rüstungen auf als dies im Jahre 1913 der Fall war.

Am geringsten ist die Mehrausgabe in Großbritannien, am gemäßigtesten dagegen in den Ver. Staaten. Der Redner erörterte weiters die unsichere politische Lage im Deutschen Reich und meinte, daß niemand voraussetzen könne, was geschehen würde, wenn die kommende Abrüstungskonferenz resultatlos verlaufen würde. Die Gegensätze zwischen Hitler einerseits und den Kommunisten andererseits könnten leicht zu Kriegen oder Revolutionen führen, wobei es nicht als ausgeschlossen zu betrachten sei, daß beides zusammen eintreffe. Schließlich gab der Redner der Ansicht Ausdruck, daß ohne eine gründliche Abrüstung auch eine wirtschaftliche Erholung nicht zu erwarten sei.

Die ansteigenden Weizenpreise

Nach Auswertung eines Regierungsverlustes in Höhe von \$10.000.000 und eine Erhöhung des Wertes von 57.000.000 Bushels Weizen, welche Farmer der westlichen Provinzen noch zu verkaufen haben um weitere \$10.000.000, hat die Erhöhung des Weizenpreises um 20 Cents wohl auch den Anfang zum Ende der Depression zu bedeuten, wie führende Geschäftsleute in Winnipeg behaupten.

Es ist wohl unmöglich genau zu schätzen, wieviel die Farmer durch den Anstieg der Weizenpreise profitieren, da viele schon über ihre Ernte disponiert haben, als die Preise noch niedriger waren.

Der Weizenvorrat Kanadas wird heute auf 164.000.000 Bushels geschätzt. Bis jetzt wurden dieses Jahr 138.000.000 Bushels zur Ablieferung gebracht. Durch die höheren Preise ist auch ein schwieriges Problem der Banken gelöst, welche zum Teil Garantien für Verluste übernommen hatten.

Der chinesisch-japanische Konflikt

Anfänger als Heher

Die russische Zeitung „Pravda“ schildert die kritische Situation, indem sie eine angebliche Mitteilung des japanischen Ministerpräsidenten Baron Tanaka aus dem Jahre 1927 publiziert, wonach dieser die Ausrüstung gemacht haben soll, daß Japan die Ver. Staaten niederringen müsse, um China erobern zu können. Natürlich unterläßt es das Blatt nicht, die jetzigen Vorgänge in der Mandchurie mit diesem Ausdruck in Verbindung zu bringen. Das Blatt behauptet ferner, Japan erhebe Ansprüche auf die Philippinen, den malaisischen Archipel, Guam, Tahiti, Samoa und Australien und strebe die Hegemonie im pazifischen Ozean an.

Russische Mobilisierungen

Das japanische Außenministerium behauptet, daß die Berichte aus Genf über einen japanischen Einmarsch in die sogenannte „russische Einflusssphäre“ auf Wahrheit beruhen. Es konnte jedoch in Erfahrung gebracht werden, daß japanische Truppen sich in der Nähe von Tiflis an der ostchinesischen Eisenbahn aufhalten.

Nordwärts der mandchurischen Grenze, auf russischem Gebiete, sind, wie aus zuverlässigen Berichten hervorgeht, fünf Divisionen der Roten Armee bereitgestellt. Ihre Anwesenheit dort ist zwar kein Grund zur Beunruhigung, da sie sich gewöhnlich in jener Gegend aufhalten, um die unter russischen Einfluß stehende ostchinesische Eisenbahn zu beschützen. In Anbetracht des Nordwärtsmarsches der Japaner ist die Sachlage jedoch nicht ganz gefahrlos.

Wieder ein Zusammenstoß zwischen Chinesen und Japanern

Die Japaner gingen am 4. November gegen die Brücke über den Nonni-Fluß, südlich Tiflis vor, wurden jedoch von den Chinesen unter Kommando des Generals Mah Chagiban, mit Maschinengewehrfeuer empfangen, wobei 15 Mann getötet und mehrere verwundet wurden.

Die Brücke, um die sich der Streit jetzt dreht, wurde am 23. Oktober durch Bombenabwürfe japanischer Flugzeuge zerstört. Die Flieger behaupten, daß es sich um eine Verteidigungsmaßnahme handelt, da die Brücke bewachte chinesische Truppen auf die Aeroplane gefeuert hätten. Die Brücke wird als eine wichtige Einheit einer militärischen Verbindungsstraße betrachtet.

In der Mongolei

Aus Tokio wird ferner berichtet, daß der Zaonan-Distrikt, wohn angeblich japanische Truppen entsandt werden sollen, sich in der inneren Mongolei befindet, wo von Mongolenfürsten kürzlich von China unabhängige Regierungen ins Leben gerufen wurden. Diese Gründungen sollen nach Angaben der Chinesen von den Japanern finanziert worden sein.

Maßnahmen des Sowjets?

In einem Bericht des Berichtstatters der Londoner „Daily News“ an seine Zeitung heißt es, daß Kriegsminister General Jiro Minaru von Japan vor dem Kabinett behauptet habe, chinesische Streitkräfte seien von der Sowjetregierung mit Waffen ausgerüstet worden. Aus Moskau eingelaufene Telegramme besagen, daß 1000 Mongolen, von denen eine Anzahl mit russischen Uniformen ausgerüstet waren, in der Nähe von Hailar angekommen seien, um chinesische Truppen in der Mandchurie zu helfen.

Ein Gefecht am Nonni-Fluß

Die Japaner führten einen schweren Angriff gegen den linken Flügel der am Nonni-Fluß stationierten Chinesen, und es gelang ihnen, verschiedene Stellungen einzunehmen. Das Gefecht war das ernsteste seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten. Nach dem Angriff auf die linke chinesische Flanke wandten sich die Japaner gegen die nordwestliche Stellung der Chinesen, wobei ebenfalls ein blutiger Kampf entbrannte. Die Japaner behaupten, daß sich ihnen mittags um 2 Uhr chinesische Streitkräfte mit einer weißen Flagge näherten, um plötzlich das Feuer zu eröffnen. Bald darauf hätten sich chinesische Verstärkungen eingestellt, so daß sich die Japaner in einer schwierigen Situation befunden hätten, obwohl sie mit schweren Maschinengewehren ausgerüstet waren. Angeblich befanden sich die Chinesen im Besitz von 20 Kanonen.

Vor dem Schanzmittel hatten die Japaner angegeben, daß ihre Truppen nicht über die Brücke nach Norden vordringen würden. Auch war nach Angaben von zuständigen Stellen kein Vormarsch in der Tiflis-Gegend geplant. Durch dieses Gefecht ergibt sich jetzt die Möglichkeit einer ernstlichen Auseinandersetzung mit Russland, das die gemeinsame Kontrolle über die ostchinesische Eisenbahn und über Tiflis ausübt.

Deutsches Reich

Das Deutsche Reich erklärt sich für die Rüstungsspanne

Im Generalsekretariat des Völkerbundes ließ die Annahmeerklärung Deutschlands zum Vorschlag für eine einjährige Waffenruhe einmündig ein. Deutschland nimmt den Vorschlag unter der Bedingung an, daß die Vereinbarung allgemeinen Anlauf findet und daß sie den „ersten wirklichen Schritt zur Abrüstung“ darstellt.

Argentinien, Jugoslawien, Finnland, Kanada, Indien und Irland haben ebenfalls heute dem Sekretariat mitgeteilt, daß sie zur Annahme des Vorschlags bereit sind. Wie es heißt, befindet sich die Annahme durch Großbritannien auf dem Wege nach Genf. Damit haben bis jetzt im ganzen 31 Nationen ihre Bereitwilligkeit bekundet, sich an dieser bedeutsamen Bewegung im Interesse des Friedens zu beteiligen.

Die Frage der kurzfristigen Kredite

Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning geht mit dem Plane um, in indirekte Verhandlungen mit den Ver. Staaten und Großbritannien einzutreten, um festzustellen, wie weit eine Verbindung der kommerziellen Schulden mit den Reparationen sich ermöglichen läßt. Die deutschen kurzfristigen Handelsdarlehen, die sich im ganzen ungefähr auf \$1.500.000.000 belaufen und im Februar nächsten Jahres fällig werden, befinden sich in der Hauptsache in den Händen von Amerikanern und Engländern. Zahlreiche Sachverständige halten sie für den Augenblick für bedeutend wichtiger, als das Problem der Revision der Reparationszahlungen.

Das Kabinett vertagte sich am 4. November, ohne zu einer Vereinbarung gekommen zu sein, wie der französischen Forderung zu begehren sei, damit Deutschland im Juni nächsten Jahres gemäß den Bestimmungen des Youngplans mit seinen Reparationszahlungen beginnen könne.

England

Eine Inspektionsreise des Staatssekretärs der Dominionen

Hon. J. S. Thomas, welcher auch in der neuen Regierung Staatssekretär für die Dominionen bleibt, dürfte in nächster Zeit nach Kanada kommen, um sodann Australien und Neu-Seeland aufzusuchen. Der Zweck seiner Reise ist, Grundlagen für ein Handelsübereinkommen innerhalb des Weltreiches zu schaffen.

Lloyd Georges zieht sich zurück

Nach Meldungen aus London, will sich Lloyd Georges von der Führung der liberalen Partei zurückziehen.

Ein neues britisches Kabinett angekündigt

Ministerpräsident MacDonald hat in der Zurückgezogenheit seines Landhauses zu Loffmouth die Liste der zukünftigen Regierungsmitglieder zusammengestellt. Danach würde sich das Kabinett aus folgenden Ministern zusammensetzen: MacDonald Premier und erster Lord des Schachamtes; Baldwin Lordpräsident des Council; Lord Stanley Lord High Chancellor; Snowden Lord Privy Seal; Chamberlain Chancellor of the Exchequer; Sir Herbert Samuel Staatssekretär des Inneren; Sir John Simon Staatssekretär des Meßeren; Thomas Staatssekretär für die Dominionen; Sir Philip Cunliffe-Lister Staatssekretär für die Kolonien; Lord Dailham Staatssekretär für Krieg; Sir Samuel Hoare Staatssekretär für Indien; Sir Archibald Sinclair Staatssekretär für Schottland; Lord Londonderry Staatssekretär für Luftschiffahrt; Bolton Erster Lord der Admirals; Lord Runciman Präsident der Handelskammer; Sir Hilton Young, Minister für Gesundheitswesen; Sir Donald Maclean Präsident des Erziehungswesens; Sir John Simon Minister für Arbeit und Arbeitsschutz; Sir Henry Vetchton Arbeitsschutzminister; Domesday-Gore, erster Kommissar für öffentliche Arbeiten.

Das Kabinett besteht hienit, entsprechend dem Ausgang der Wahlen, aus 11 Konservativen, 5 Liberalen und 4 Mitgliedern der nationalen Arbeiterpartei.

Frankreich

Erzürliche Ansicht Lavals

Als der französische Ministerpräsident Laval am 2. November wieder in Paris eintraf, äußerte er sich über seine Konferenzen mit Hoover folgendermaßen: „Die Verhandlungen in Washington brachten mehr zustande als ich erwartete. Es wurde hauptsächlich gegenseitig festgelegt, daß in Zukunft politische Schritte Verhandlungen miteinander gepflanzt werden. Ich wünsche den Amerikanern gegenüber zu versichern, daß Frankreich sich an die getroffenen Vereinbarungen halten wird. Ich werde persönlich das Parlament einladen, Maßnahmen zu treffen, um eine Annäherung an Deutschland möglich zu machen, und um auch sonst eine Besserung der Lage in Europa herbeizuführen. Präsident Hoover legte Nachdruck darauf, und ich stimmte ihm darin bei, daß Europas Erholung von Deutschlands Erholung abhängt.“

Frankreich wird den Weizenimport erhöhen

Nach neuesten Schätzungen wird Frankreich gezwungen ein, 70.000.000 Bushels Weizen anstelle von 50.000.000 Bushels zu importieren. Diese Schätzung stammt von Delphin Destombe, einem der zuständigen Weizenmakler Frankreichs. De-

frömbe sagte, der Grund für diese Erhöhung der Einfuhr liege an dem schweren Schaden, welcher der Ernte durch Staub zugefügt wurde.

Rußland

Ein kommunistisches Edikt

Anläßlich des Jahrestages der Revolution erließ die kommunistische Exekutive zu Moskau ein Edikt, in welchem sie die Mitglieder zur Unterstützung des chinesischen Proletariats gegen die japanische Okkupation der Mandchurie auffordert. Gleichzeitig warnt das Edikt vor dem Kriege und erklärt, daß ein Krieg gegen China den Schritt zu einem Kriege gegen die Sowjetunion bedeute.

Rußland exportiert weiterhin Getreide

Wie die Exportbehörde der Sowjet Union in Moskau mitteilt, wird Rußland auch weiterhin die Weltmärkte mit Korn beschicken. Dr. Joseph Pavloff, Mitglied des Direktorates dieser Behörde, erklärte, daß die Berichte, daß Rußland seine Angebote zurückziehe, unrichtig seien. Dr. Pavloff autorisierte die Presse, zu veröffentlichen, daß Rußland das vorgesehene Exportprogramm voll und ganz zur Ausführung bringen werde. Rußland habe wohl durch die anhaltende Dürre dieses Jahr großen Schaden erlitten, doch wäre dieser Schaden durch die riesige Vergrößerung der bebauungsflächen voll und ganz ausgeglichen.

Der Staaten Gewinn der Demokraten bei den Ergänzungswahlen

Zu den Sonderwahlen zur Befestigung einer Anzahl vakanter Sitze im nationalen Abgeordnetenhaus am 3. November, haben die Demokraten die zahlenmäßige Mehrheit im Unterhaus erobert. Sie dürften daher auch beim Zusammentritt des Kongresses am 7. Dezember den Sprecher wählen und die Kontrolle in den hauptsächlichsten Ausschüssen übernehmen.

Der Humboldter Markt

(Fortsetzung von Seite 1)

Schadet auch keinesfalls den Kaufleuten, sondern bringt auch ihnen Nutzen, da die Landkundschaft Bargeld erlangt und bar zahlen kann, nicht aber dem Kaufmann, mangels geeigneter Absatzmöglichkeiten, die landwirtschaftliche Produkte anhängt, mit denen er wenig anfangen kann und die ihm eine Last sind, insofern er sie nicht befreit hat.

Der Markt hat aber auch eine andere Aufgabe, die er jedoch erfüllt dann erfüllen kann, wenn er genügend Verkehr aufweist. Der Markt

soll preisbildend und preisregulierend wirken. Erst dann kommt er im vollen Ausmaße zur Geltung, wenn der Marktpreis von Humboldt die Richtschnur für alle Lebensmittelpreise des Distriktes wird. Dies zu erreichen muß im Interesse der Farmer liegen, denn sie können dadurch die Preise bessern; es muß aber auch im Interesse der Verbraucher Humboldts liegen, denn mit der Bedeutung des Humboldter Marktes wächst Humboldt selbst in seiner Bedeutung, wird Humboldt allwöchentlich zum Sammelmarkt vieler Farmer und vieler Einfäufer und gedeiht und erweitert sich.

Deshalb ist der St. Peters Bote an dem Humboldter Wochenmarkt so sehr interessiert und widmet ihm allwöchentlich einige Zeilen, weil die Förderung des wirtschaftlichen Wohles einem guten Blatt am Herzen liegen soll, besonders wenn es mit der Bevölkerung so eng verbunden ist, wie der St. Peters Bote sich schmeichelt, es mit den Einwohnern der St. Peters Kolonie zu sein.

Landgemeinde St. Peter No. 369

Verlautbarung einer Nominations-Verammlung

Es wird hienit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am Montag den 16. November 1931 von ein Uhr bis zwei Uhr nachmittags (Mountain Standard Time) eine Verammlung der Wähler der Landgemeinde St. Peter No. 369 in der Gemeindefanzlei zu Annahem zu dem Zweck stattfindet, um Kandidaten für das Amt eines Schultheißen (Reeve) der Gemeinde und eines Kanzlers (Councillor) für die Gebiete (Divisions) Nr. 2, 4 und 6 zu bestimmen, sowie zur Verlesung eines vorläufigen Finanzberichtes für die neun Monate des laufenden Jahres.

Gegeben zu meinen Händen, Annahem, am 31. Oktober 1931.

E. J. Pappas, Returning Officer.

Weihnachts-Photographien

Es gibt kein schöneres, persönlicheres Geschenk als ein Bild des Hebers oder seiner Kinder. Ihre Freunde wünschen sich Ihr Bild, entlassen Sie sie nicht!

Eine Extra Kopie, wunderbar solozentriert, geben wir gratis bei Bestellungen vor dem 10. Dezember. Telefonieren Sie an Tel. 69 oder bestellen Sie heute.

BARLEY'S PHOTO Studio

Gegeneüber dem Postamt HUMBOLDT



TREU IHREN TRADITIONEN

Die Bank of Montreal wurde 1817 gegründet, um dem Mangel einer kommerziellen Bank in dem jungen und aufstrebenden Lande abzuwehren.

Die Bank verdankt ihren Erfolg dem Umstande, dass sie immer Schritt gehalten hat mit dem Anwachsen des Gemeinwesens, dem sie diente und allerwege festgehalten an den Prinzipien eines gesunden Bankunternehmens, das sich stets vor Augen haelt, die naturliche Stuetze seiner Klientel zu sein.

BANK OF MONTREAL

GESGRUENDET 1817

Gesamtguthaben in der Hoehe von \$750.000.000

St. Benedict Branch: J. F. GRANT, Manager
 Lake Lenore Branch: C. C. CAMPBELL, Manager
 Metcham Branch: W. FAIRBAIN, Manager

No. 40

V.D. ...

Münster, ...

Die am letzten ...

... Bericht ...

... Präsident ...

... Schriftführer ...

... Schatzmeister ...

... Vorstand ...

... Mitglieder ...

... Ausschüsse ...

... Komitees ...

... Kommissionen ...

... Beiräte ...

... Experten ...

... Berater ...

... Sachverständige ...

... Gutachter ...

... Mediatoren ...

... Vermittler ...

... Schlichter ...

... Richter ...

... Justiz ...

... Verwaltung ...

... Aufsicht ...

... Kontrolle ...

... Revision ...

... Prüfung ...

... Bewertung ...

... Analyse ...

... Synthese ...

... Zusammenfassung ...

... Dokumentation ...

... Archivierung ...

... Informationsmanagement ...

... Kommunikation ...

... Öffentlichkeitsarbeit ...

... Marketing ...

... Werbung ...

... Verkauf ...

... Vertrieb ...

... Kundendienst ...

... Support ...

... Schulung ...

... Personalmanagement ...

... Personalwesen ...

... Personalplanung ...

... Personalentwicklung ...

... Personalbeschaffung ...

... Personalbewertung ...

... Personalbeurteilung ...

... Personalberatung ...

... Personalcoaching ...

... Personaltraining ...

... Personalrekrutierung ...

... Personalmanagement ...

... Personalwesen ...

... Personalplanung ...

... Personalentwicklung ...

... Personalbeschaffung ...

... Personalbewertung ...

... Personalbeurteilung ...

... Personalberatung ...

... Personalcoaching ...

... Personaltraining ...

... Personalrekrutierung ...

... Personalmanagement ...

... Personalwesen ...

... Personalplanung ...

... Personalentwicklung ...

... Personalbeschaffung ...

... Personalbewertung ...

... Personalbeurteilung ...

... Personalberatung ...

... Personalcoaching ...

... Personaltraining ...

... Personalrekrutierung ...

... Personalmanagement ...

... Personalwesen ...

... Personalplanung ...

... Personalentwicklung ...

... Personalbeschaffung ...

... Personalbewertung ...

... Personalbeurteilung ...

... Personalberatung ...

... Personalcoaching ...

... Personaltraining ...

... Personalrekrutierung ...



Für die Farmer

Ueber Anbau, Auswahl und Vorbereitung von Getreide und Sämereien für Ausstellungen

Eine Artikelserie von Herman Trolle
(Copyright 1931)

Artikel 8. Die Farbe des Ausstellungsgetreides.

Die Saat bleibt immer „des Lebens Geheimnis“. Es ist unerlebt, wie das Aussehen der Saat sich ändert und verschlechtert, immer ist die Saat die Vorbereitung für neues Leben, solange die Keimkraft vorhanden ist; und diese Keim- oder Lebenskraft ist in ständiger Bewegung und bestrebt sich, zu reifen und zu keimen, wenn die Umgebungsbedingungen in Hinsicht auf Boden und Klima besonders günstig sind.

Ob die Lebensbedingungen für die Keime günstig sind, das muß man wissen, wenn man das resultierende Korn ein schlechteres und die Ernte eine geringere werden will. Und wenn wir die Saat dann wieder in ihren früheren gewohnten Boden und in bessere Lebensbedingungen bringen, dann bringt diese Saat wohl wieder das frühere herrliche Getreide hervor.

Diese natürliche Eigenschaft der Reproduktion der Art und der besonderen Eigentümlichkeit bei der Keimung sind es, die die Keime in Hinsicht auf die Fruchtbarkeit besser ausbilden, als das bisher geschehen ist. Wir wissen, daß wenn wir Saatgut und Samen von gutem, krankheitsfreiem Boden importieren und anpflanzen, wir unter Umständen dadurch Pflanzenkrankheiten und Schwächen im Korn ausrotten können. Das gilt für irgend eine Pflanzung und auch für fast jedes Anbaugelände.

Wie traurig, daß internationale Grenzen und von Menschen gemachte Gebete trennen zwischen uns und unsern Nachbarn stehen! Sie sollten so viel wie möglich nicht als trennende Mauern dastehen, denn wir würden großen finanziellen und sozialen Gewinn haben, wenn vor allem der Handel in Saatgut von Land zu Land erleichtert würde. Auf der kommenden Welt-Getreideschau und Konferenz sollte man dieser Sache die größte Aufmerksamkeit widmen.

Die Augen der Welt werden gelegentlich dieses großen internationalen Ereignisses auf uns gerichtet sein, und die Vertiefung der Freie wird anzeigen, wo auf dieser Erde hervorragendes Saatgut produziert wird und erhältlich ist.

Die Natur läßt niemals, Sie ist immer durchaus verlässlich, krank und offen und ehrlich.

Ein in die Augen fallender Preisgewinn wird ein Land oder ein Gemeinwesen oder ein Anbaugelände besonders auszeichnen und wird für das Land oder das in Frage kommende Gebiet eine besonders gute Reklame sein, und der individuellste Preisgewinn wird in ganz außergewöhnlicher Weise Vorteile und Nutzen genießen weit über den geldlichen Wert des Preises hinaus.

Die Weltgetreideschau und Konferenz wird die erste große Gelegenheit in der Geschichte der Landwirtschaft sein, wo im allgemeinen Urteil gefaßt werden wird über die Resultate der Getreide-, Saatgut- und Sämereien-Produktion der Welt.

Es ist sicher ein guter Rat für den der auszustellen gedenkt, daß er jetzt beginnt, von seinem besten Saatgut nur eine geringe Auswahl zu treffen, anstatt vor allem ausstellen zu wollen. Es ist viel besser, in einer Glasse auszustellen und etwas Hervorragendes zu leisten, als in allen möglichen Klassen ausstellen zu wollen und viel leicht überhaupt nichts Besonderes zu zeigen.

Der Verfasser brauchte fünf Jahre, bis er ein gutes Produkt zum Ausstellen hatte und es nahm ihm weitere drei Jahre, ehe er sich mit weiteren Ausstellungsproben heraus wagte. Und es mag in aller Ehrlichkeit und Offenheit gesagt werden, daß jede seiner Proben noch hätte verbessert werden können.

Zu große Begeisterung ist eine gefährliche Waffe, wenn man sie

jetzt nicht weiß handhabt; und wie viel sorgfältiger muß man noch verfahren, wenn man eine Probe für die Welt-Getreideschau vorbereitet!

Es hat niemals einen Menschen gegeben, der nicht von einem anderen an Tüchtigkeit erreicht worden wäre.

Welche Art Saatgut ist am schwersten vorzubereiten? Diese Frage wird einem erfolgreichen Aussteller oft gestellt. Der Schreiber dieses würde unter allen Umständen lieber drei Weizenproben als eine Haferprobe vorbereiten.

In Hinsicht auf Arbeit, Energie und Mühe, die man auf die Vorbereitung von Getreideproben verwenden muß, ehe sie zur Ausstellung fertig sind, gibt der Verfasser folgende Reihenfolge was die Schwierigkeiten anbetrifft, wobei er mit den Schwersten beginnt: Hafer (auch Mais, die am Schwersten zu bereitende Art von allen); sehr reife Gerste; Timothee; Roggen; weiche Gerste; Alfalfa und Stroh; Nachtsamen; Winter- und Frühjahrsweizen; Darrm Weizen; süßholzer Gerste; Weizen Roggen; Bohnen und Erbsen; Sonnenblumenamen und (am leichtesten) Mais in der Ähre (Corn on the cob).

In Hinsicht auf die Wichtigkeit würde die Reihenfolge eine ganz andere sein. Da kommt der Weizen zuerst mit Frühjahrsweizen als König; nach den anderen Weizenarten können dann die folgenden: Hafer, Mais, Gerste, Roggen, Alfalfa, Alee Grassamen, Nachtsamen Bohnen, Erbsen, Sonnenblumen usw.

Man sieht also, daß die Arten, welche am höchsten ausgezeichnet werden, nicht immer die meiste Arbeit und Sorgfalt verlangen.

Und glücklich ist der Aussteller auf der Welt-Getreideschau, dessen Probe gute Farbe mit Reinheit der Art und größter Lebenskraft verbindet!

Die Farbe ist immer von größter Bedeutung für eine Ausstellungsprobe. Farbe ist natürlich nicht das Wichtigste, denn es kommt vor allem auch auf große Reinheit der Art und auf Lebenskraft an, und es wird darum nicht verwundern, wenn die Farbe einer Probe auf der Weltgetreideschau unter bestimmten Umständen und in bestimmten Klassen erst von sekundärer Bedeutung ist.

Eine Weizenprobe mag zum Beispiel sehr schön sein, gleichförmig in den Körnern, brillant im Glanz und Farbe, und das Korn kann trotzdem von großer Textur sein, zu hoch im Feuchtigkeitsgehalt, zu leicht an Gewicht per Buschel und mag auch eine Mischung von verschiedenen Weizenarten sein, die sich nicht so leicht unterscheiden lassen, wenn man die Körner allein unterhält — alles aber wird aus dem Licht gebracht werden durch die Wagsprobe auf der Weltgetreideschau.

Gerste wird für viele verschiedene Zwecke gebraucht und hat von allem Grobgetreide wohl den größten Bereich in Hinsicht auf Form, Größe und Farbe.

Eine Probe mag ganz hervorragend erscheinen, sie mag aber zu einer Gerstenart gehören, welche wirtschaftlich nicht von großem Wert ist.

Für Saatgut zwecke braucht Mais, gerade zum Beispiel nicht überföhrt zu erscheinen.

Je mehr Gerstenkörner unter dem Licht glanzartig und durchscheinend sich zeigen, desto dünner ist die Hülle, desto echter die Farbe, desto schwerer das Gewicht per Buschel, und desto größer ist die Keimkraft.

Großer, hellfarbiger Hafer mag trotzdem nicht besonders wertvoll sein; der richtige Glanz und die beste Farbe des Hafers ist immer verbunden mit dünner Schale und

gut gereinigtem Kern und hat ein hohes Gewicht per gemessenen Buschel.

Die Gesamtfarbe einer Probe mag aus einer gewissen Entfernung vorteilhaft erscheinen, und doch mögen bei näherem Hinschauen die einzelnen Körner einen zu großen Unterschied in der Farbe haben.

Nur das gute Aussehen aus einer gewissen Entfernung und die Symmetrie der Farbe, wenn aus der Nähe betrachtet, kann zum Gewinn eines Preises verhelfen.

Wenn man die Farbe der Probe kontrolliert werden ohne ausgedehntes Aussehen bei Hand? Na, wenigstens in dreifacher wichtiger Hinsicht. Erstens: durch sorgfältige Auswahl auf dem Felde zur Erntezeit. Man kann zum Beispiel bei dem Säen sagen, wo der Weizen am freieren von Stärke oder Körnergröße sein wird, wenn man die Farbe des Strohs an der Bindelmitte beobachtet, wie man es so deutlich an der Wand des stehenden Getreides sieht, wo man mit dem Finger entlang geschnitten hat. Der Verfasser wagte es nicht recht, diese Art der Farbkontrolle in einem früheren Artikel anzugeben, denn es nimmt ziemlich viel Mühe, auf diese Weise gute Farbensamples zu treffen.

Zweitens: durch die Kontrolle der passenden Größen in den Sieben. Nach sorgfältiger Beobachtung mit jeder Art Getreideproben kann man gewöhnlich eine bestimmte Siebgröße aussuchen, welche eine annehmbare Farbe kontrolliert oder welche Körner ausscheidet, deren Farbe durch zu starke Sonnenhitze oder durch Krankheit oder durch andere Ursachen gelitten hat.

Es ist eine fast unabänderliche Regel, daß diese nicht auf gefärbten Körner solcher sind, die zu dünn sind oder die zu den beiden Extremen gehören; entweder zu groß oder aber zu klein.

Wenn Grobgetreide besteht ein sehr bestimmter Zusammenhang zwischen Klumpheit, Größe, Reife und Farbe. Wenn zum Beispiel Weizen übermäßigiger Stärkegehalt sich im Weizen findet, dann kann man

sicher sein, daß dreiviertel davon sich in Körnern findet, die unter normaler Größe sind.

Die meisten Arten Grobgetreide (zum Beispiel Hafer) reifen von der Spitze der Ähre nach unten. Die Farbe ändert sich mit der Reife, und die Körner sind auch verschieden an Größe, indem die kleineren Körner oben und die größten unten stehen.

Wenn man also Hafer schneidet, wenn die Farbe unten in der Ähre gerade richtig ist, dann kann man die kleineren und schlecht gefärbten Körner oben durch Siebe herausbringen.

Drittens: durch kontrollierte Schnelligkeit der Luft beim Putzen. Wo sich große Verschiedenheit in der Dichtigkeit zeigt, hervorgehoben durch Unterreife, Sterilität, Insektenfraß, Sonnenhitze, oder andere Abnormalitäten in der Natur, da zeigt sich auch eine entsprechende Verschiedenheit in der Farbe.

Ein kontrollierter Luftzug beim Putzen bringt diese Körner heraus, und das Resultat ist größere Gleichmäßigkeit der Farbe und eine überraschende Zunahme des Gewichtes der Bushel. Dies gilt für fast alles Saatgut, das Säulen hat.

Die wahre und beste Farbe einer Probe befindet sich immer in den Körnern der „glücklichen Mittelgröße“.

Im nächsten Artikel werde ich auch über Aussehen bei Hand schreiben.

Der Goldschlag der Abtei Cujoiing

Paris, Okt. 1931. — An der französischen Grenze ist eine große Goldgräberrevolte in Tätigkeit. Es geht nicht um ein neu entdecktes Goldfeld, sondern um einen alten Schatz, und man hofft, 100 Millionen Franken Gold zu finden. Abbe Legrand, der in Nordfrankreich den Auf eines großen Quellenentdeckers genießt, hat die Mühenfelder in der Gegend von Lourecoing mit der Mühselrute abgegrüht, die Mühselrute hat dabei schweres

Gold aufgezeigt. Man vermutet, daß es sich um Schätze handelt, die im frühen Mittelalter der Abtei Cujoiing gehörten und die in der Kriegszeit verstreut wurden. Unter den Kellern und Aedern der Abtei, die aus der Zeit Karls des Großen stammt, befindet sich ein ganzes Netz unterirdischer Gänge. In vier Richtungen, nach den Städten Tourcoing, Douai, Lille und nach Belgien laufen Verbindungsgalerien. Die meisten dieser Gänge sind im Laufe der Jahrhunderte verfüllt worden. Bei den jüngsten Grabungen hat man neben wertvollen Schmuckgegenständen, feinen ziselirten Kapitellen, Skulpturen und Schmuckgegenstände entdeckt. Nur von dem Goldschatz, an dessen Vorhandensein sich alte Legenden knüpfen, hat man bisher noch nichts gefunden. Das jetzige Grabungsgebiet liegt bereits auf der belgischen Seite und umfaßt die Zuckerrübenfelder des Maire von Hertain, der jedoch die Grabungen erst nach Einbringung der Mühselrute zulassen will. Das wird in etwa vierzehn Tagen der Fall sein, so daß dann die Goldgräber ihre Arbeit aufnehmen können, deren Ergebnis überall mit großer Spannung erwartet wird.

Die Mühselrute

von Wilhelm Schr. v. Holsbrunnen
Gebunden 80c
Gehftet 50c

Zu beziehen durch den St. Peters Bote

GRISTING

Praemienzertifikat fuer allen Weizen, ob zum Mahlen oder zum Austausch gebracht.

No. 1 Weizen — oder —

34 lbs. Superior 38 lbs. Prairie Rose
16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie
8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

No. 2 Weizen — oder —

32 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose
16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie
10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 20c das Bushel. Wir koennen jetzt prompte und sorgfaeltige Bedienung zuruegen. Jeder Farmer kann anstehen oder seinen eigenen Weizen mahlen lassen und am gleichen Tage zurueckerhalten.

Mehl und Futtersack 15c

McNAB FLOUR MILLS Limited
HUMBOLDT, Sask.

Health Service

OF THE

Canadian Medical Association

Edited by

GRANT FLEMING, M.D., ASSOCIATE SECRETARY

Wissen Sie?

Wissen Sie, daß es eine Krankheit gibt, welche, weil sie so gewöhnlich erscheint, bei vielen als unbedeutlich gilt und bloß von geringer Bedeutung?

Wissen Sie, daß diese Krankheit ernst ist, weil sie den Tod mehrerer hundert Menschen alljährlich in diesem Lande herbeiführt?

Wissen Sie, daß diese Krankheit keine Opfer zum Großteile aus den Reihen der kleinen Kinder holt und daß, je jünger ein Kind ist, desto geringer seine Widerstandskraft erscheint?

Es sind die Masern, worüber wir schreiben und worüber diese Fragen gestellt sind. Die Masern sind eine gewöhnliche Krankheit, weil wir alle dafür empfänglich sind und welche, eben infolge unserer Empfänglichkeit, mit Gewißheit auf uns übertragbar wird, sobald wir mit jemand in Berührung kommen, der daran leidet.

Masern sind ernst zu nehmen. Im Jahre 1929 war diese Krankheit die direkte Ursache von 619 Todesfällen, eine Ziffer, welche die Zahl der Todesfälle durch Typhus oder Scharlach im gleichen Jahre übertrifft. Eine jüngst erschienene Publikation zeigt, daß in Ontario 70 Prozent der Todesfälle wegen Masern durch Jahre hindurch auf Kinder in den ersten drei Lebensjahren entfallen.

Das sind Tatsachen, welche wir den Eltern begreiflich machen wollen, damit sie glauben, daß Masern eine ernste Krankheit sind und daß sie wissen müssen, wie man die Kinder vor dieser Gefahr bewahren kann.

Die Kinder müssen vor der Ansteckung geschützt werden. Je jünger das Kind ist, desto größer die Gefahr und desto sorgfältiger der Schutz bedarf es. Kein Kind darf sorglos oder gedankenlos der Krankheit

ausgesetzt werden. Wenn ein Kind daheim krank oder unwohl ist, muß das andere Kind von diesem getrennt werden. Unglücklicherweise besteht die größte Ansteckungsgefahr bei Kindern zu der Zeit, wo der Hautausbruch noch nicht ausgebrochen ist, also in den meisten Fällen, bevor die Krankheit erkannt ist. Daher werden die meisten Kinder leicht der Ansteckung ausgesetzt.

Was vor kurzem war der beste Rat, der erteilt werden konnte, das Kind zu beobachten und es bei den ersten Anzeichen von wässrigen Augen, ins Bett zu stecken. Besser noch ist es, das Kind acht Tage nach der Ansteckung ins Bett zu befördern, weil das Kind, welches ins Bett die Krankheit entwickelt, leichter vor Komplikationen bewahrt werden kann.

Seututage sind wir in der Lage mehr als das zu tun. Wenn das angesteckte Kind eine Dosis Serum, welches von Leuten gewonnen wird, welche die Krankheit kürzlich überstanden haben, erhält, so wird es entweder von der Erkrankung überhaupt bewahrt, oder die Attacke wird so leicht sein, daß praktisch jede Gefahr vermieden ist.

Es kein Blutserum von kürzlich geheilten Personen zur Hand, so kann auch das Blut der Eltern Verwendung finden. Inwieweit schließlich irgend ein Erwachsener einmal die Masern überstanden hat, wird auch dieses Blut genügend Kraft besitzen, den Ausbruch der Krankheit zu verhüten oder doch abzumildern.

Masern sind eine gefährliche und nicht selten tödliche Krankheit. Sie müssen als solche erkannt und demgemäß behandelt werden.

„Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter.“

Dr. H. N. Fleming, M. A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

Dr. B. W. Hargarten
B. Sc., M. D., L. M. C. C.
Doktor der gesamten Heilkunst
Ordinationsraum
neben der Royal Bank
Ordinationsstunden 2-6 nachm.
BRUNO, Sask.

R. G. Hoerger
ARZT und WUNDAERT
Office in Phillip's Block
Office-Telephon 66 — Wohnung 8
HUMBOLDT, Sask.

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT
Suite 415 Avenue Building,
SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

Dr. Arthur L. Lynch
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK. — Telephon 68
Opposite Canadian National Station

Dr. G. F. Heidgerken
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. B. Hutcheron, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fuer das
C. P. R. Land - Department — Gold zu verleihen. — Hauptbureau in
KERRISBURY, Sask. — Telephon 10
MACKLIN, Sask. — Telephon 70

Bauholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen — DeLAVAL Pflanz-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roqueford, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt

Für frische Eier, Butter, Leberwurst und geschlachtetes Geflügel, Füllbraten, Schweine u. fettes Grobvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask
380 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Der hl. Judas Thaddaeus,
ein grosser Helfer in schweren Anlegen

Zur Verteilung an Freunde geeignet

Ein Exemplar 5 Cents - 10 Exemplare 30 Cents -
Portofrei

Abonnementsbestellung

Der Unterzeichnete bestellt fuer Monate den

„St. Peters Bote“

Genau Adresse:

Beilage \$

Ausschneiden und einsenden an

St. Peters Bote, Muenster, Sask.

